

# Arbeit von Jugendlichen in der Industrie um 1960 – eine Lernsequenz im Stadtarchiv Dülmen

von Christiane Artmann

## Archivpädagogik – die Möglichkeit, das Archiv als außerschulischen Lernort zu nutzen

Noch immer sind Archive für einen Großteil der Bevölkerung unbekannte Einrichtungen, zu denen die Öffentlichkeit scheinbar nur eingeschränkten Zutritt hat, und auch bei vielen Schülerinnen und Schülern überwiegt das alte Bild langer Regalreihen, verstaubter Dokumente und verschlossener Türen. „Die ersten Schritte in das zunächst unbekannte Archivgebäude sind nicht einfach“<sup>1</sup>, doch sind diese erst einmal gemacht, können sich für den einen oder anderen ganz neue Welten auftun, denn „es gibt nur wenige Orte, an denen Geschichte so greifbar wird und an denen sich vergangene Jahrzehnte und Jahrhunderte so sehr verdichten, wie in Archiven.“<sup>2</sup> Die Beschäftigung mit der „Geschichte vor Ort“ und die Arbeit mit originalen Quellen ermöglichen in besonderer Weise „exemplarisches, anschauliches und alltagsweltliches sowie räumlich und emotional nahes Lernen“<sup>3</sup>, Kriterien somit, die für einen schülerorientierten, motivierenden Geschichtsunterricht eine wichtige Rolle spielen. Auch in methodischer Hinsicht kann die Arbeit im Archiv mit unterschiedlichen Quellenbeständen den Anforderungen eines modernen Geschichtsunterrichts gerecht werden. So ist es nicht verwunderlich,

dass die Bedeutung der Archive als außerschulischer Lernort in den Lehrplänen und Richtlinien unterschiedlicher Schulformen innerhalb der letzten Jahre zugenommen hat. Der „erkundende Geschichtsunterricht“, dessen Hauptmerkmale das Herausgehen aus den Schulräumen und die Einbeziehung originaler Quellen als Medien historischen Lernens sind,<sup>4</sup> kann zur Bildung und Förderung des Geschichtsbewusstseins und damit zur Ausbildung eines historischen Selbstverständnisses wesentlich beitragen. Indem die Schülerinnen und Schüler an die zunächst noch fremde Einrichtung herangeführt werden und im Archiv Hilfestellung erhalten, können sie motiviert werden, das Archiv auch zukünftig als außerschulischen Lernort zu nutzen.

1 Günther Rohdenburg, Archiv. Verstaubt sind nur die Regale, in: Lothar Dittmer/Detlef Siegfried (Hrsg.), Spurensucher. Ein Praxisbuch für historische Projektarbeit, Weinheim/Basel 1997, S. 36–49, S. 39.

2 Wolfhart Beck, Schüler forschen im Archiv. Ein archivpädagogischer Führer für Schülerinnen und Schüler durch das Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen (Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen, 29), Düsseldorf 2010, S. 8.

3 Jürgen Kessel, Geschichte im Archiv, in: Hilke Günther-Arndt (Hrsg.), Geschichtsmethodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2007, S. 128–137, S. 128.

4 Vgl. Hilke Günther-Arndt, Erkundender Geschichtsunterricht, in: Dies. (Hrsg.), Geschichtsmethodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2007, S. 119.

Im Rahmen einer im Wintersemester 2010/2011 von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster angebotenen Übung ‚Archivpädagogik – Historisches Lernen im Stadtarchiv‘ ergab sich die Möglichkeit, eine Lernsequenz für Schülerinnen und Schüler der 11. Jahrgangsstufe des Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasiums in Dülmen zu entwickeln und im Stadtarchiv Dülmen durchzuführen. Dr. Stefan Sudmann, Leiter des Archivs, und seine Mitarbeiterin Sabine Tembrink waren gerne bereit, das Projekt zu unterstützen und gaben hilfreiche Anregungen, so dass eine sehr gelungene Kooperation zustande kam. Ziel war es, das Archiv als Einrichtung bekannt zu machen, Möglichkeiten der Nutzung aufzeigen und schließlich durch das Bearbeiten von Originalquellen das Interesse an der Archivarbeit zu wecken und erste methodische Schritte zum quellenkritischen Umgang mit Archivalien aufzuzeigen.

### Konzeptionelle Vorüberlegungen

Ausgehend von der Tatsache, dass „Archive [...] lebendige Orte der Geschichte und der historisch-politischen Bildung“<sup>5</sup> sind, sollte den Schülerinnen und Schülern das Archiv als ein interessanter, für die Beschäftigung mit Geschichte zentraler Lernort näher gebracht werden, in dem es zwar manchmal Hürden bei der Arbeit mit originalen Quellen gibt, die aber, sind diese erst einmal überwunden, zu „einer wahren Fundgrube werden kann“<sup>6</sup>. Die räumliche Situation im Stadtarchiv Dülmen ist ohne geeigneten Gruppenraum schwierig, sodass archivpädagogische Angebote für große Gruppen kaum möglich sind. Doch wie schon Hans-Joachim Behr, ehemaliger Leiter des damaligen Staatsarchivs Münster (heute Landesarchiv NRW, Abteilung Westfalen, Münster) 1974 feststellte, verfügt „jedes Archiv [...] über Quellen, die einem modernen Unterricht nutzbar gemacht werden können“<sup>7</sup> und so sollte auch im Stadtarchiv Dülmen trotz der vorhandenen Schwierigkeiten versucht werden, für Schülerinnen und Schüler ein interessantes Angebot zu erstellen. In Zeiten von „G8“ und Ganztags schulbetrieb bedarf es von Seiten der Archive und der Schulen guter Konzepte mit Wiederholungscharakter, um Bedenken bezüglich Aufwand und Zeit zu minimieren. In didaktischer Hinsicht leistet der quellenbasierte Unterricht mit Originaldokumenten einen wesentlich größeren Beitrag zur Ausbildung des Geschichtsbewusstseins, als dies durch den althergebrachten, hauptsächlich auf Schulbuchquellen gestützten Unterricht in der Schule möglich wäre.

Die Lernsequenz besteht aus zwei Teilen. Nach einem allgemeineren Teil, in dem die Schülerinnen und Schüler zunächst wichtige Merkmale von Archiven insgesamt kennenlernen und anschließend die Räumlichkeiten des Stadtarchiv Dülmens besichtigen, folgt der geschichtlich-thematische Teil, der sich auf die Arbeit mit originalen Quellen konzentriert. Für diesen Teil fiel die Wahl auf ein Thema, das eine Besonderheit Dülmens darstellt und in der Form nicht im Unterricht behandelt wird. Wie Wolfhart Beck feststellt, wird die allgemeine Geschichte im Archiv zu kon-

kreter Regional- und Lokalgeschichte<sup>8</sup> und dieses Prinzip sollte auch für die Konzeption einer Lernsequenz wichtig sein. Dafür bietet das Schulgebäude, das das Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium beherbergt, einen guten Ansatzpunkt: Bis zur Stilllegung im Jahre 1993 befand sich hier das Textilunternehmen Paul Bendix, das eine sehr interessante Firmengeschichte aufweist. Bereits 1824 von Moses Bendix gegründet, wurde das Unternehmen konsequent erweitert, 1876 konnte eine Dampfmaschine englischer Bauart aufgestellt werden. Während des Zweiten Weltkriegs hatte die Firma große Probleme aufgrund der jüdischen Herkunft der Unternehmerfamilie. Nach dem Krieg entwickelte sich der Betrieb zum größten im Kreis Coesfeld.<sup>9</sup> Das umgestaltete Gebäude wurde im Schuljahr 2001/2002 von dem Gymnasium bezogen.

Die Firmengeschichte des Textilunternehmens spiegelt allgemeines geschichtliche Vorgänge sehr gut wieder und es lassen sich exemplarisch Aspekte der Industrialisierung oder des Zweiten Weltkriegs erarbeiten. Die Firma hatte eine große Bedeutung in der Region, und indirekt haben die Schülerinnen und Schüler täglich mit ihr zu tun: Ein lebensweltlicher Bezug des Themas ist schon dadurch gegeben, dass der Schulunterricht heute genau dort stattfindet, wo sich ‚Geschichte‘ ereignet hat. „Die Beschäftigung mit der Vergangenheit und vor allem mit der Geschichte des eigenen Lebensumfeldes ist gerade für Jugendliche im Hinblick auf ihre zukünftige Rolle in Staat und Gesellschaft bedeutend“<sup>10</sup>, weshalb dieses Thema großes Potenzial bietet.

In den Beständen des Stadtarchivs Dülmen befindet sich eine Akte, die sich mit Jugendlichen befasst, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts in dem Textilunternehmen beschäftigt waren. Aufschlussreich für die Lernsequenz sind Tabellen über die Anzahl der Mädchen und Jungen, ihr Alter sowie ihre Arbeitszeiten, darüber hinaus Polizeiberichte, die über das Umgehen mit den schon im Jahre 1839 in Preußen erlassenen Gesetzen zur Regulierung der Arbeitszeit informieren. Da einige dieser Dokumente bereits in maschinenschriftlicher Form verfasst worden sind und so für die Schülerinnen und Schüler leicht lesbar und verständlich sind, liegt der geschichtlich-thematische Schwerpunkt der Lernsequenz auf den Arbeitsbedingungen von Jugendlichen im Textilunternehmen Bendix. Dies hat zum einen den Vorteil, dass einige allgemeine Aspekte der Industrialisierung und auch des beginnenden staatlichen Jugendschutzes angesprochen werden können; außerdem ist es für Schülerinnen und Schüler vermutlich sehr interessant zu erfahren,

5 Beck, Schüler, S. 8.

6 Rohdenburg, Archiv, S. 36.

7 Hans-Joachim Behr, Möglichkeiten der Archivnutzung für den Geschichtsunterricht, in: Der Archivar 27 (1974), Sp. 333–346, Sp. 333.

8 Vgl. Beck, Schüler, S. 9.

9 Vgl. Toni Pierenkämper, Paul Bendix (1878–1932) und seine Familie, in: H.-J. Teuteberg (Hrsg.), Die westmünsterländische Textilindustrie und ihre Unternehmer (Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsbiographien, Bd. 16), Münster 1996, S. 237–252

10 Roswitha Link, Lernort Archiv, in: Bernd Schönemann et al. (Hrsg.), Geschichtsbewusstsein und Methoden historischen Lernens, Weinheim 1998, S. 238–245, S. 243.

wie der Alltag von etwa gleichaltrigen Jugendlichen vor rund 120 Jahren ausgesehen hat. In Ergänzung mit anderen Materialien wie einer Hausordnung der Firma aus dem Jahre 1886, einer Arbeitsordnung aus dem Jahre 1892, Zeitungsmittelungen aus der Dülmener Zeitung, die von Unfällen in der Firma Bendix berichten, und Dokumenten aus einer Akte über die Betriebskrankenkasse der Firma Bendix, lässt sich in Gruppenarbeit ein recht gutes Bild der Arbeitsbedingungen der Jugendlichen entwickeln, das mit den Schülerinnen und Schülern zunächst besprochen und im Anschluss aus unterschiedlichen Perspektiven beurteilt werden kann.<sup>11</sup>

Die Lernsequenz ist für einen Archivaufenthalt von 90 Minuten konzipiert – ein zeitlicher Rahmen, der für eine Einführung in das Archiv mit thematischem Schwerpunkt angemessen erscheint. Um eine angenehme Lernatmosphäre schaffen zu können, sollte wegen der räumlichen Kapazitäten im Stadtarchiv Dülmen eine Gruppengröße von etwa 20 Teilnehmern nicht überschritten werden. Ein Aufteilen in zwei Lerngruppen bei größeren Klassen ist notwendig. Auf vorbereiteten Arbeitsblättern werden alle wichtigen Informationen festgehalten und verteilt. In Dülmen sind zwei kleinere Räume vorhanden, in denen sich Schülerinnen und Schüler mit Archivalien beschäftigen können, was für eine Gruppenarbeit vorteilhaft ist, da die einzelnen Gruppen sich gegenseitig weniger stören.

Der Archivbesuch mit Lernsequenz ist so konzipiert, dass er ohne großen zusätzlichen Aufwand wiederholt werden kann.

### **Lernsequenz – Phase 1: Einführung**

Nachdem die Schülerinnen und Schüler ihren Platz eingenommen haben und begrüßt worden sind, werden sie zunächst über den Ablauf der Lernsequenz informiert. Als Einstieg in den ersten Teil ist ein allgemeines Brainstorming zum Stichwort ‚Archiv‘ sinnvoll, da die Schülerinnen und Schüler so selbst reflektieren können, was sie über das Archiv wissen. Das Ergebnis liefert direkt zu Beginn eine Rückmeldung über den Kenntnisstand der Gruppe und ihr Bild vom Archiv. Die Stichworte des Brainstormings werden von den Schülerinnen und Schülern auf Karteikarten festgehalten, damit am Ende der Lerneinheit ein Rückgriff darauf möglich ist. Durch den handlungsorientierten Einstieg werden alle Schülerinnen und Schüler schon zu Beginn aktiv in den Lernprozess einbezogen.

Im Anschluss daran gibt es ausgewählte, allgemeine Erläuterungen zum Archiv, die auf einem vorbereiteten Infoblatt, das an die Gruppe verteilt wird, zusammengestellt wurden. Wenn möglich, kann bei den Ausführungen bereits auf einzelne Aspekte des Brainstormings Bezug genommen werden. Dabei werden zunächst Aufgaben und Aufbau von Archiven erklärt. Um die Gruppe wieder aktiv einzubeziehen, wird im Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet, wann und wie sie selbst das Archiv nutzen können und welche Gründe es für eine Nutzungsbeschränkung geben könnte. Das Archiv in dieser

dialogischen Form vorzustellen, hat den Vorteil, dass kaum mediale Unterstützung notwendig ist – bei entsprechender Ausstattung kann es an dieser Stelle natürlich auch hilfreich sein, eine anschauliche Powerpoint-Präsentation oder Ähnliches einzubeziehen. Dennoch ist es auch ohne Medien gut möglich, einen interessanten Einstieg zu gestalten.

### **Lernsequenz – Phase 2: Führung durch die Räumlichkeiten**

Im zweiten Schritt wird das in Phase 1 Erlernte ergänzt und vertieft. Bei einer Führung durch die Räume werden die Besonderheiten des Stadtarchivs Dülmen herausgestellt und die Schülerinnen und Schüler über die Bestände informiert. Die Gruppe erhält so ein konkretes Beispiel für das in der ersten Phase entworfene, allgemeine Bild von Archiven. Ergänzend werden für die Archivarbeit zentrale Vorgänge wie die Recherche und das Ausheben von Archivalien genauer erläutert. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so ein Grundwissen für zukünftige Archivbesuche, das ihnen die eigenen Arbeitsschritte im Archiv erleichtern wird. Damit ist der erste Teil der Lernsequenz abgeschlossen.

### **Lernsequenz – Phase 3: Kontextualisierung**

Der zweite, geschichtlich-thematische Teil der Lernsequenz beginnt mit der Vorstellung der Archivalien, die die Schülerinnen und Schüler in Gruppen bearbeiten sollen. Bevor jedoch die eigentliche Quellenarbeit beginnt, muss das erforderliche Hintergrundwissen mit möglichst anschaulichen Informationen durch den Unterrichtenden (Archivar/in) vermittelt werden. Dazu gehört ein kurzer Abriss der Firmengeschichte Bendix mit besonderer Berücksichtigung der 1880er und 1890er Jahre sowie der Hinweis darauf, dass am Ende des 19. Jahrhunderts Jugendliche in der Textilfirma Bendix beschäftigt wurden, die teilweise erst 14 Jahre alt waren.

Im Anschluss daran werden Aspekte der Industrialisierung in Deutschland mit den Schülerinnen und Schülern im Gespräch erarbeitet. Vor allem sollen die ‚Soziale Frage‘, die Lage der Arbeiterschaft, Lösungsansätze für diese Probleme und der beginnende Kinder- und Jugendschutz angesprochen werden. Besonders gut eignet sich das Thema der Lernsequenz für Gruppen, die die Industrialisierung bereits im Unterricht besprochen haben, sodass an dieser Stelle nur noch eine kurze Auffrischung der einzelnen Aspekte stattfinden muss. Um die Archivalien später aus unterschiedlichen Perspektiven beurteilen zu können, ist die Kontextualisierung in dieser Phase von großer Bedeutung und erleichtert in der Gruppenarbeit den Zugang zu den Archivalien.

<sup>11</sup> Für die Lernsequenz verwendete Archivalien:

- Stadtarchiv Dülmen, Stadt Dülmen Bh 30; Stadtarchiv Dülmen, SB 55;
- Stadtarchiv Dülmen, Stadt Dülmen Bg 40; Stadtarchiv Dülmen, Stadt Dülmen Bh 72; Zeitungsausschnitte aus der „Dülmener Zeitung“
- Stadtarchiv Dülmen: 10.07.1885, 14.09.1889, 01.04.1896, 05.12.1901, 01.03.1902, 04.07.1905, 14.01.1909.

#### Lernsequenz – Phase 4: Archivalienarbeit in Gruppen

Es werden fünf unterschiedliche Quellentexte ausgeteilt, sodass die Schülerinnen und Schüler nun in fünf Kleingruppen eingeteilt werden. Bei der Gruppengröße für die angestrebte Gruppenarbeit wäre eine Anzahl von zwei bis drei Schülern pro Archivalie optimal.

Die Sozialform der Gruppenarbeit eignet sich sehr gut, um sich mit unterschiedlichen historischen Quellen auseinanderzusetzen, sie ermöglicht eine „intensive Kommunikation“<sup>12</sup> und die einzelnen Gruppenmitglieder können sich vertiefend mit einem Dokument beschäftigen. Sie werden für die in ihrem Material dargestellten Aspekte ‚Spezialisten‘ und können ihren Mitschülern später ihre Ergebnisse präsentieren. Mithilfe von Aufgabenblättern für jede Gruppe soll erreicht werden, dass die Schülerinnen und Schüler zielgerichtet mit dem Material arbeiten.



*Während der Gruppenarbeit können auftretende Fragen geklärt werden.*

Für die erste Durchführung dieser Lernsequenz wurde in Absprache mit dem Archiv die Arbeit mit den Originaldokumenten ermöglicht. Für weitere Wiederholungen wäre es allerdings sinnvoll, mit Reproduktionen der entsprechenden Seiten aus den Akten zu arbeiten. Abgesehen von Schutz und Erhalt der Archivalien liegt ein weiterer Vorteil darin, dass die Schülerinnen und Schüler in den Arbeitsblättern Passagen markieren und Notizen am Rand vermerken können. Um den Reiz und die Faszination mit Originalen zu arbeiten, nicht zu verlieren, müssen die Archivalien vor der Arbeit mit den Kopien gezeigt und vorgestellt werden.

Die erste Gruppe erhält eine Akte mit einer Hausordnung der Firma Bendix aus dem Jahre 1886. Anhand dieser kann gut erarbeitet werden, dass der Arbeitsalltag sehr streng geregelt war. Strafen für das Zuspätkommen und Produktionsfehler, genaue Regeln für den Toilettengang oder auch die Verpflichtung zu einem moralischen Lebensstil sind nur einige Aspekte, die zu nennen wären.

In Ergänzung dazu arbeitet die zweite Gruppe mit der Arbeitsordnung des Unternehmens aus dem Jahre 1892,



*Konzentriert lesen die Schülerinnen eine Hausordnung der Firma Bendix von 1886.*

die die Hausordnung von 1886 ersetzte. Viele Regeln sind zwar recht ähnlich, jedoch enthält die neue Arbeitsordnung einige Zusätze wie die Auflistung der Arbeits- und Pausenzeiten oder Kündigungsgründe.

Die dritte Gruppe wertet Zeitungsausschnitte der lokalen Dülmener Zeitung aus, einer Tageszeitung, die es noch heute gibt. Die redaktionellen Mitteilungen aus unterschiedlichen Jahren (von 1890 bis 1910) machen Meldung von Unfällen, die sich in der Firma Bendix ereignet haben. Einige Arbeiter und Arbeiterinnen kamen ums Leben, andere verloren Hände oder einen Arm. Auch dies stellt einen Aspekt der Arbeit in Fabriken dar: Es war nicht immer ungefährlich, und unter Umständen riskierten die Jugendlichen ihre Gesundheit oder gar ihr Leben. Da die alten Zeitungen in keinem guten Zustand mehr sind, arbeitet diese Gruppe hauptsächlich mit Mikrofilm-Kopien. Wie bereits erwähnt, sollte der Kontakt mit den Originalen jedoch nicht völlig verloren gehen, weshalb eine der Zeitungen bereits an der entsprechenden Stelle aufgeschlagen ist, sodass die Schülerinnen und Schüler darin lesen können.

Die vierte Gruppe setzt sich mit einer Akte über die Betriebskrankenkasse bei Bendix auseinander, die bereits im Jahre 1884 eingerichtet wurde. Anhand von Abrechnungen und Nachweisen können die Schülerinnen und Schüler erschließen, wie viel Geld an erkrankte Arbeiter gezahlt wurde und wie lange Unterstützung gewährt wurde. Durch das Grundwissen zur Industrialisierung und zur ‚Sozialen Frage‘ aus Phase 3 sollten die Schülerinnen und Schüler erkennen können, dass sich hier die beginnende staatliche Sozialgesetzgebung auf lokaler Ebene auszuwirken beginnt.

Anhand einer Akte über die Beschäftigung Jugendlicher in der Fabrik, erarbeitet die fünfte Gruppe, dass das Unternehmen Bendix sich genau an die gesetzlichen Vorschriften des Kinder- und Jugendschutzes hielt. Die Pausenzeiten wurden eingehalten und die Arbeitszeiten nicht überschritten, wie es in den Polizeiberichten aus unterschiedlichen Jahren heißt. Zwei Polizeiberichte von 1892 und 1893 wur-

<sup>12</sup> Christian Mathis, Gruppenarbeit, in: Hilke Günther-Arndt (Hrsg.), Geschichtsmethodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2007, S. 108–110, S. 108.

den zuvor ausgewählt, die die Gruppe exemplarisch untersucht, da das Material sonst zu umfassend für die Bearbeitungszeit wäre. Außerdem zeigen die Polizeiberichte, dass keine Strafen gegenüber den Jugendlichen verhängt wurden – hier kann Bezug genommen werden auf die in der Hausordnung zahlreich aufgeführten Strafen, die durch diese Anmerkung in den Polizeiberichten relativiert werden.

### Lernsequenz – Phase 5: Zusammentragen der Ergebnisse und Bewertung

Nach einer Bearbeitungszeit von ca. 25 Minuten stellen die einzelnen Gruppen das ihnen vorliegende Material vor, fassen den Inhalt zusammen und präsentieren ihre Ergebnisse. So werden die einzelnen ‚Puzzleteile‘ zu einem großen Bild zusammengesetzt und alle Gruppen haben den gleichen Wissensstand. Bei der Bewertung der erarbeiteten Ergebnisse wird zwischen den für die Oberstufe und das Abitur relevanten Begriffen ‚Sach- und Werturteil‘ unterschieden. Auf der Sachurteilsebene wird das Material aus damaliger Perspektive kritisch bewertet, auf der Werturteilsebene aus der heutigen Sichtweise. Somit ist auch ein klarer Bezug zum schulischen Kernlehrplan und der darin beschriebenen Urteilskompetenz, die im Geschichtsunterricht vermittelt werden soll, gegeben. Dies ist nicht nur für die schulische Seite von Bedeutung, um Besuche im Archiv zu begründen und zu rechtfertigen, sondern auch für das Archiv, das einen an diesem Aspekt konkret festzustellenden Bildungsauftrag erfüllt.

Mithilfe gezielter Nachfragen unterziehen die Schülerinnen und Schüler die Arbeitsbedingungen der Jugendlichen bei Bendix zunächst aus heutiger Sicht einer kritischen Bewertung: Berücksichtigt man die strengen Regeln, Arbeitszeiten von zehn bis elf Stunden am Tag und die teilweise gefährliche Arbeit, scheint der Alltag aus heutiger Sicht für 14 bis 16jährige Jugendliche nahezu unzumutbar – heute wären solche Arbeitsbedingungen undenkbar. Der Alltag der Jugendlichen gegen Ende des 19. Jahrhunderts und die heutige Situation der Schülerinnen und Schüler könnten unterschiedlicher nicht sein.

Aus damaliger Sicht und unter Berücksichtigung der Tatsache, dass es eine Betriebskrankenkasse gab, müssen die Arbeitsbedingungen bei Bendix allerdings als recht gut eingestuft werden. Die Firma hielt sich an die gesetzlichen Vorschriften zum Kinder- und Jugendschutz und verfolgte auch sonst einen recht sozialen Kurs. Strafen wurden, so ist es jedenfalls in den zwei ausgewählten Polizeiberichten festgehalten, in den betreffenden Jahren nicht verhängt. Das Krankengeld betrug 50 Prozent des Tagelohns und wurde im Krankheitsfall auch ausgezahlt.

An den Materialien lassen sich sehr gut die Auswirkungen der großen ‚Geschichte‘ – in diesem Fall der staatlichen Sozialgesetzgebung – auf die konkrete Umsetzung auf der lokalen Ebene verdeutlichen. Mit Hilfe lenkender Fragen erkennt die Gruppe unterschiedliche Möglichkeiten der Bewertung und es wird deutlich, dass es immer mehrere Zugriffe und Interpretationsmöglichkeiten je nach Blickwinkel,

Perspektive und Forschungsstand bei historischen Quellen gibt. Schließlich ist es von großer Bedeutung, unterschiedliche Ebenen zu berücksichtigen, wie in diesem Falle die gesamtstaatliche und die lokale.

### Lernsequenz – Phase 6: Verabschiedung

Um die Lernsequenz zu beenden, wird das Brainstorming aus Phase 1 aufgegriffen. Im Gruppengespräch reflektieren die Schülerinnen und Schüler ihren Lernzuwachs, gleichzeitig geben sie ein Feedback zu dem, was ihnen gut oder auch eher weniger gefallen hat. Hat sich etwas an ihrem anfänglichen Bild vom Archiv verändert oder bestätigt? Diese direkte Rückmeldung ist wichtig, um Anregungen für die Verbesserung der Lernsequenz zu erhalten und um den Lernzuwachs der Schülerinnen und Schüler erkennen zu können. Bei der Verabschiedung der Gruppe sollte unbedingt gleichzeitig eine Einladung und Aufforderung ausgesprochen werden, das Archiv auch in Zukunft zu nutzen.

### Weiterführende Überlegungen

Die erfolgreiche Durchführung der beschriebenen Lernsequenz zeigte sich unter anderem an der regen Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler und an den Beiträgen im Abschlussgespräch. Die zunächst fremde Einrichtung Archiv konnte bei ihnen durchaus Begeisterung hervorrufen, und es ist zu erwarten, dass sie auch in Zukunft das Archiv als außerschulischen Lernort nutzen werden. Lernsequenzen sind allerdings nur eine Möglichkeit, Interesse an Geschichte und der Arbeit im Archiv zu wecken. Der erkundende Geschichtsunterricht im Archiv sollte zu einem festen Bestandteil des Schulunterrichts werden mit dem Ziel einer institutionalisierten Kooperation zwischen Archiv und Schule. Hier entstehen Perspektiven für die Zukunft, allerdings muss an einer intensiven Zusammenarbeit zwischen den beiden Institutionen vielerorts noch gearbeitet werden, sei es mithilfe von Führungen oder auch beispielsweise mit einem Tag der offenen Tür für Schülerinnen und Schüler – die Möglichkeiten sind hier vielfältig und können auf die spezielle Situation und Größe der jeweiligen Archive zugeschnitten werden. Die hier vorgestellte erfolgreiche Kooperation zwischen Universität, Schule und Archiv könnte ein weiterer Grund sein, eine Intensivierung der Zusammenarbeit voranzutreiben. ■



Christiane Artmann  
Münster